

Das Evangelium steht bei Lukas, im 2. Kapitel

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14 „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

21 Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Jesaja, Kapitel 9 Der Friedefürst wird verheißen

1 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

2 Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

3 Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Liebe Gemeinde,

vertraute Worte klingen da in unserem Ohr: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

So verkündet es der Engel den Hirten. In einem Kind, unschuldig, klein, gerade geboren, aber auch schreiend, hungrig nach Muttermilch und mit der Welt um sich noch gar nicht so recht in Kontakt, erfüllt sich unsere Sehnsucht. **Gott greift in den Lauf der Welt ein.** Gott sendet den Messias, den Gesalbten, den Menschen, der das unterste zu oberst kehren wird. Der Heiland, der Gerechtigkeit schafft, Gottes Gerechtigkeit, nicht unsere.

Doch wie kann ein Baby, ein Kind in einer Felsenhöhle in Israel, Gottes Gerechtigkeit erschaffen und uns das Heil bringen?

Gar nicht. Das Baby im Stall kann es nicht. Das Kind Jesus in Nazareth aufgewachsen, auch nicht. Als Jugendlicher fällt Jesus zwar als religiös sehr interessiert auf, als er mit den Männern im Tempel diskutiert, aber mehr auch nicht. Selbst als junger Mann tritt er nicht besonders in Erscheinung. **Erst mit beinahe 30 Jahren bricht sich im Leben Jesu die Sehnsucht nach Gottes Gerechtigkeit Bahn und er beginnt, zu predigen.** Fischer, Steuereintreiber, Prostituierte, nur selten einer aus dem gutbürgerlichen Milieu, begleiten ihn und fühlen sich davon angesprochen, dass Gott in den Lauf der Welt direkt eingreift, dass er schon jetzt den Himmel auf Erden schaffen will. **Und diese Menschen, von der Gesellschaft gering geschätzt, sind die ersten, die dem Heiland wirklich in die Augen blicken.** Dem sterbenden Messias am Kreuz, dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus. **Nicht die niedlichen Kinderaugen Jesu bringen uns das Heil, sondern die Augen des Auferstandenen, die wir ungläubig ansehen.** Weil wir es, wie Thomas, kaum begreifen können, dass Gott Jesus wahrhaftig auferweckt hat und uns allen dies Versprechen gibt: dass wir auferstehen werden und der Tod nicht das Ende unseres Lebens ist.

Daher steht die Krippe auch dieses Jahr wieder auf dem Altar und hinter dem Verkündigungengel an der Krippe steht das Kreuz und Jesus hängt dran. Der Engel verkündet uns nicht nur die Freude, dass Gott als Kind geboren wird, sondern dass er jeden Menschen aus dem Tode reißt und ihn auferweckt. **Dies Kind in der Krippe wird für uns**

sterben, weil wir Menschen immer wieder lieber zum Schwert als zum Kreuz greifen. Diese unvergleichliche Liebeserklärung Gottes an uns, dass er selbst sich in unser Leben hineinbegibt und stirbt, diese Liebestat soll uns aufrütteln, in unserem Leben barmherzig und liebevoll zu sein. Und, wenn es Not tut, auch zu kämpfen, aber mit offenem Visier.

Denn kämpfen müssen wir immer wieder. Sei es, um den Beruf, um die Anerkennung durch andere Menschen, um die Liebe zum Partner und um die eigene Selbstachtung. Das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz nehmen uns die Härten des Lebens nicht ab. Wir werden enttäuscht, weil sich z.B. der Beruf anders entwickelt, als gewünscht. Partner leben sich auseinander, Freunde gehen andere Wege, Menschen, die uns viel bedeuten, sind nicht mehr greifbar.

Weil das Kämpfen eben auch zu Weihnachten zu unserer Lebensrealität gehört, daher ist auf der Weihnachtspyramide, die ich heute mitgebracht habe, auf der untersten Ebene eine besondere Figurengruppe zu sehen: Unter den Engeln, den Hirten, Maria und Joseph und den drei Weisen aus dem Morgenland, zieht eine Schar Kreuzritter ihre Bahn. Sie sind gerüstet, gerüstet zum Kampf. König und Herrführer vorneweg, mit einem Kreuz in der linken und einem Schwert in der rechten Hand. Dahinter sechs Mannen mit Hellebarden, Speeren und Schilden. Kriegerisch ziehen sie einher, stolz und furchtlos.

Als ich diese Pyramide zum ersten Mal sah, da wollten mir die Kämpfer so gar nicht in mein Bild von Weihnachten passen. Frieden und Engelsgesang. Aber die Kämpfer gehören eben doch dazu, denn auch sie drehen sich um Gott. Das Kreuz in ihren Händen weist drauf hin, dass Gott auch in den Kämpfen unseres Lebens bei uns sein will. Wenn wir uns rüsten müssen, weil wir in der Schule, im Beruf, im privaten Bereich, in anderen Lebensfeldern unter Beschuss geraten, dann sollen wir Gott an unserer Seite nicht vergessen. Er, der uns heute zu Weihnachten so kindlich und schutzlos erscheint, er will uns Kraft geben, für unser Menschseins zu streiten. „Du bist mein geliebtes Kind.“ Diese Aussage Gottes gilt auch mir, jedem persönlich. Und ich muss mich nicht klein machen, weil es angeblich

unchristlich wäre, zu kämpfen. Sei brav, erdulde dein Schicksal, sei demütig und achte immer nur auf andere.

Nein, Gott will, dass ich mich aufrichte, aufstehe, wie Jesus sich hat auferwecken lassen und mein Leben als sein Geschenk lebe. Ein Menschen, der sich langsam aufrichtet, kann sich auch wieder bewegen. Den Kopf heben, um z.B. den Ruf der Engel zu hören: „Freute Euch, Euch ist heute der Heiland geboren.“ Ein sich aufrichtender Mensch kann losgehen und dem Stern von Bethlehem folgen. Ein gerader Mensch kann sich auch wieder hinabbücken, um im Kind in der Krippe Gott zu erkennen. Ein Mensch, der sich so liebt, wie er ist, kann ermessen, was es bedeutet, dass Gott uns seine ganze Liebe schenkt und keinen ausschließt.

Darum ist hinter Krippe und Kreuz auf dem Altar die eigentliche Liebeserklärung Gottes im Fenster mehr zu ahnen, als zu sehen: Gott, der dich in den Arm nimmt, so, wie du bist. Gott zu finden, das ist die Aufgabe unseres Lebens. Das Loben kommt von allein.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Amen